

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2007)

Heft: 5

Artikel: Pflegefinanzierung : nach wie vor Differenzen zwischen den Räten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-822370>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pflegefinanzierung: Nach wie vor Differenzen zwischen den Räten

In der Herbstsession näherte sich der Ständerat bei der Pflegefinanzierung der patientenfreundlicheren Version des Nationalrats an. Doch Differenzen bleiben. Sie sollen noch in der gleichen Session bereinigt werden (nach Redaktionsschluss).

(SVS) Vor einem Jahr in Flims hatte der Ständerat bei der Beratung der Pflegefinanzierung die Anliegen der Patientinnen und Patienten quasi ignoriert. Pflegebedürftige, betreut von der Spitex oder in Heimen, hätten künftig unter Umständen mehr als 40 Prozent der Pflegekosten selber bezahlen müssen. Nachdem der Nationalrat im Juni als Zweirat aber eine wesentlich patientenfreund-

lichere Lösung beschlossen hatte, rückte die kleine Kammer nun in der Differenzbereinigung in wesentlichen Punkten von seiner harten Haltung ab. Die untenstehende Tabelle fasst den aktuellen Stand der wichtigsten Punkte der Differenzbereinigung zusammen.

Patientenfreundlichere Lösung

Der Spitex Verband Schweiz nimmt erfreut zur Kenntnis, dass der Ständerat in wichtigen Fragen Hand bietet für eine patientenfreundlichere Lösung. In zwei Punkten (Finanzierung Akut- und Übergangspflege, Anpassung Pflegekosten an Teuerung) sind jedoch zentrale Forderungen der Spitex nicht erfüllt. Der Spitex Verband Schweiz unterstützt in diesen beiden Punkten die Beschlüsse des Nationalrats.

Nicht geregelt wurde leider, auf welche Kostenbasis sich die Pflegebeiträge abstützen sollen. Der

Spitex Verband Schweiz fordert hier eine standardisierte Vollkostenrechnung, damit die Kostenberechnung für alle Seiten klar und transparent ist.

Die Vorlage geht nun zurück in den Nationalrat. Der Spitex Verband Schweiz hofft sehr, dass sich in der weiteren Bereinigung namentlich bei der Teuerungsbeteiligung und bei der Akut- und Übergangspflege die gesundheitspolitisch weitsichtige Position des Nationalrats im Grundsatz durchsetzt (siehe auch Medienmitteilung unter www.spitex.ch).

Bezahlbare Pflege

Der Spitex Verband Schweiz wird den politischen Prozess genau beobachten und mit der IG Pflegefinanzierung das weitere Vorgehen diskutieren. Ziel ist nach wie vor eine ausgewogene, faire und klare Lösung – denn Pflege muss für alle bezahlbar sein. □

Häusliche Ge

An einem Seminar, organisiert von der Zürcher Fachstelle für Gleichstellung und dem Stadtspital Triemli, setzten sich Fachleute aus dem Gesundheitswesen intensiv mit dem Thema der Gewalt im familiären Umfeld auseinander.

Von Annemarie Fischer

In der Schweiz erfährt gemäss Studien jede fünfte Frau im Laufe ihres Lebens körperliche und/oder sexuelle Gewalt in einer Partnerschaft. Fachleute des Gesundheitswesens sind oft die ersten, an die sich Menschen wenden, die Gewalt erlebt haben. Sie können deshalb entscheidend zu einer frühzeitigen und fachgerechten Behandlung und Unterstützung von Gewaltopfern beitragen. Auch Spitex-Mitarbeiterinnen sind häufig mit Gewaltbetroffenen Frauen konfrontiert. Das haben die Erfahrungen der 15 Teilnehmerinnen aus Spitex-Betrieben eindrücklich gezeigt. Oft sind sie die einzigen aussenstehenden Personen, die in die Wohnung gelassen werden, oder sie sind für die gewaltbetroffenen Frauen sogar die einzigen Kontaktpersonen überhaupt ausserhalb der Familie.

Das unmittelbare Miterleben von solchen Misshandlungen ist für Fachpersonen belastend und löst Gefühle der Überforderung, Ohnmacht, Angst oder Wut aus. Vielfach ist in solchen Situationen das Bedürfnis, die gewalttätige Person zur Rechenschaft zu ziehen, grösser als der Wunsch, die betroffene Person zu schützen. Genau das wäre aber die wichtigste Aufgabe. Für Martha Weingartner, Projektleiterin und Verantwortliche des Seminars, ist es deshalb sehr wichtig, dass in allen Institutionen des Gesundheitswesens – dazu gehören auch alle Spitex-Betriebe – der

	Nationalrat Juni 2007	Ständerat September 2007
Kostenbeteiligung Pflegebedürftige	max. 20% des höchsten vom Bundesrat festgelegten Pflegebeitrags der Krankenkasse	wie Nationalrat
Kostenbeteiligung Krankenkasse	Beitrag in Franken, Bundesrat legt Höhe fest	wie Nationalrat
Kostenbeteiligung öffentliche Hand	Kantone übernehmen ungedeckte Restkosten	Kantone regeln die Finanzierung der ungedeckten Restkosten. (Pflegebedürftige dürfen damit nicht zusätzlich belastet werden)
Ergänzungsleistungen: Freigrenze für selbstbewohntes Wohneigentum im Pflegefall	Erhöhung auf 300'000 Franken, damit Pflegebedürftige mit bescheidenem Einkommen die selbstbewohnte Wohnung oder ihr Haus nicht verkaufen müssen	wie Nationalrat
Akut- und Übergangspflege durch Spitex und Heim	voll kassenpflichtig während gewisser Dauer	nicht voll kassenpflichtig, gleiche Regelung wie für Langzeitpflege
Pflege in ambulanten Tages-/Nachtstrukturen	Beitrag durch Krankenkasse	Beitrag durch Krankenkasse (aber andere Formulierung als Nationalrat)
Anpassung Pflegekosten an Teuerung	Krankenkasse, Pflegebedürftige und öffentliche Hand tragen die Teuerung gemeinsam	Keine Teuerungsanpassung der Beiträge: Krankenkasse muss Teuerung <i>nicht</i> mittragen